

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

A tribute to the music of Thelonious Monk

Event Date: 1986-09-05
Event Time: 20:30
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Willisauer Bote	1986-09-02	7	Konzert zu Ehren von...
LNN Magazin	1986-09-03	29	«A Tribute To The Music Of...
LNN Magazin	1986-09-03	31	Willisau: Musik zu Ehren...
Tagblatt	1986-09-04	28	Monk-Tribut zum Saisonbeginn
Vaterland	1986-09-04	34	Reverenz einem verkannten...
Vaterland	1986-09-06	45	Jazz in Willisau startet neue...
LNN	1986-09-08	7	Tribut an Thelonious Monk
Tagblatt	1986-09-10	22	Monk nicht bloss nur ...
Willisauer Bote	1986-09-13	17	Ein Konzert zu Ehren des ...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Jazz in Willisau: Einmaliges Projektkonzert am Freitag, 5. September

Konzert zu Ehren von Thelonious Monk

Als Auftakt zur neuen Konzertsaison bringt Niklaus Troxlers Jazz in Willisau am kommenden Freitag, 5. September, ein Projektkonzert unter dem Titel «A Tribute to The Music of Thelonious Monk» mit Jon Hendricks, George Adams, Bill Hardman, Walter Davis jr., Stafford James und Clifford Barbaro auf die Willisauer Mohrenbühne. Dieses Konzert ist in Zusammenarbeit mit dem Festival von Triente entstanden und gilt dem grossen Jazzpianisten Thelonious Monk.

Thelonious Monk, 1920 in North Carolina geboren und 1982 in New York gestorben, war Anfang der vierziger Jahre bei den legendären Sessions im Minton's Playhouse in Harlem mit dabei, als sich unter Charlie Parkers, Dizzy Gillespies und Kenny Clarkes Improvisationen der Bebop bildete. Einerseits gehört er, ähnlich wie Bud Powell, zur Gruppe der Schöpfer des Bebop, andererseits besass er eine ganz und gar eigene Spielweise, die sich in keine Stil-Schublade pressen lässt.

Thelonious Monk spielte die mächtigen Bässe der Harlem-Pianisten der zwanziger Jahre, eines James P. Johnson etwa, aber er hat den Stil «ausgespart», als spielte er nur noch ein «Gerüst» – nur das Wichtigste dessen, was seine Voränger spielten, alles übrige fortlassend, sich darin auch auf Count Basie beziehend. Monks Kompositionen mit ihren eckigen, kantigen Melodiebewegungen, ihren die Tonalität ausweitenden Harmonien, ihrem «Al fresco-Stil» lassen sich mit denen kei-

nen anderen Jazz-Pianisten vergleichen: «Epistrophy», «Straight No Chaser», «Off Minor», der Blues «Blue Monk» und die wunderbare Ballade «Round About Midnight». (Berendt). Monks Einfluss auf den heutigen Jazz ist ungebrochen und seine Titel gehören immer noch zu den meistgespielten. 1984 erschien ein von Hal Willner produziertes und von A&M Records herausgegebenes Album unter dem Titel «The Way I feel Now» mit lauter Monk-Titeln, gespielt von Musikern der aktuellsten Szene, von Carla Bley über Shaoockabilly bis zu John Zorn. Dabei wurde die Aktualität und «Unsterblichkeit» der Monk-Themen besonders eindrücklich offenbar.

«Kopf» der in Willisau gastierenden Tribute-Gruppe ist der grossartige Sänger und Lyriker Jon Hendricks, welcher als ein «Vater» der heutigen Sängergeneration angesehen werden kann. Jon Hendricks wurde 1921 in Newark/Ohio geboren und hatte seine erste grosse Zeit im legendären Gesangstrio Lambert, Hendricks & Ross, dessen Konzept das Einsetzen von Lyrik an Stelle instrumentaler Soli bestand und mit ihren eigenwilligen Gesangs-Improvisationen eine neue Ära des Jazzgesangs einleitete. Das Trio bestand unverändert bis 1962 und trat in den folgenden Jahren immer wieder mit Besetzungsänderungen auf (so z. B. Lambert, Hendricks & Bayan). Ab 1966 arbeitete Jon Hendricks als Solist und tourte vor allem Ende der sechziger Jahre kreuz und quer durch Europa und Afrika. In den letzten Jahren wurde Hendricks wieder sehr aktiv und hat auch eine Reihe neuer Platten aufgenommen. Heute nennt er seine Gruppe «Jon Hendricks & Company». Neuerdings hat er zu einer Reihe von Monk-Titeln Lyrics geschrieben. Bereits am Lugano-Festival dieses Jahr hat er einige Kostproben davon gegeben.

Ein weiteres prominentes Mitglied der Band ist der 1940 geborene phänomenale George Adams, der erst als Bluesmusiker, später als Mitglied im Gil Evans Orchester, in der Gruppe von Charles Mingus und schliesslich im Pullen-Adams-Quartett zu einer der wichtigsten Persönlichkeiten des heutigen Jazz heranwuchs. Weiter dabei sind der Trompeter Bill Hardman, den man früher bei Blakey hörte und der heute mit Junior Cook ein Quintett leitet, der Pianist Walter Davis Jr., ehemals schon mit Roach, Gillespie, Byrd, Blakey, Rollins und Betty Carter gross in Erscheinung getreten, der Bassist Stafford JammeS, der wie auch der Schlagzeuger Clifford Barbaro ein Willisauer-Comeback feiert, waren sie doch schon früher eindrucksvoll mit Louis Hayes und Hannibal bzw. Betty Carter in Willisau zu Gast.



Schötz: Bonsai sind Bäume zum Liebhaben

Sicher sind Ihnen auch schon die kunstvollen Bonsai-Bäumchen aufgefallen, die immer mehr Freunde gewinnen. Ihr Name stammt aus dem Japanischen und bedeutet Baum im Topf. Jahrhunderte alt ist die Kunst, solche Bäumchen heranzuziehen. Alter und Form bestimmen den Wert der Bonsai. Die Pflege und Aufzucht von Bonsais ist kein Hobby für Hektiker und ungeduldige Leute, die die kleinen Bäume zu ihrer grossen Leidenschaft gemacht haben; sie gleichen sich mindestens in einem Punkt: sie besitzen die notwendige Ruhe und Ausdauer. Wenn dazu noch Kenntnisreichtum und ein wenig Glück zusammentreffen, wird aus dem Baum in der Schale ein Naturerlebnis, das weit länger als ein Menschenleben währt. Bis es aber soweit ist, bedarf es jahrelanger Pflege mit Beschneiden von Kronen und Wurzelbereichen, von Nadeln und Blättern. Zweige werden mit Draht nach Wunsch gebogen, mit Zweigen die Stammform korrigiert. Stämme werden verkürzt, zuweilen verdickt. Bonsai-Kultur ist mehr als Gärtnerkunst, sie ist eine Weltanschauung meint dazu Erhard Andres aus Schötz, der sich diesem Hobby seit vielen Jahren widmet. Am Sonntag, 7. September, zeigt E. Andres im Keller des Museums zur Ronnmühle in Schötz von 14.00 bis 17.00 Uhr einen Teil seiner Schätze den Museumsbesuchern und ist gerne bereit, von seinen gemachten Erfahrungen Tips und Tricks zu vermitteln.

WB 19860902 p7

da.

sport-
rinnen
EN



Englische Popblätter in der Krise

Im Sommer 1985 sprachen die Herausgeber von bunten Pop-Heften noch von einem Boom. Der Erfolg der Szenenvorbilder «The Face» (ein «Lebensstilmagazin» und «Speech»-Zeitung)

«Kerrang» (ein Anstieg um 5,4 Prozent auf einen Durchschnittsverkauf von 73 233 Exemplaren), stehen folgende Ziffern gegenüber: NME, von 125 646 auf 104 648 (-16,7 Prozent);

Chart-Material ausrichten... Zweitens: Die fortschreitende Umorientierung der britischen Boulevard-Presse von «Information» auf «Unterhaltung» hat den eigent-

«A Tribute To The Music Of Thelonious Monk» in Willisau

Der Musik des grossen Jazzpianisten Thelonious Monk gewidmet ist der erste Anlass der anlaufenden neuen Konzertsaison in Willisau am kommenden Freitag. Dem Meister Tribut zollt ein Sextett um die beiden Musiker John Hendricks (Gesang, kleines Bild links) und George Adams (Saxophone, rechts). Artikel im Innenteil. LNNm 19860903 p29

Bilder Marcel Zürcher, pd

LNN-Gespräch mit Thuri Häberli, Gitarrist und Präsident des Sedel-Vereins

«A Tribute To The Music Of Thelonious Monk» am kommenden Freitagabend im «Mohren» in Willisau

Willisau: Musik zu Ehren des grossen «Mad Monk»

M. R. Mit «A Tribute To The Music Of Thelonious Monk» startet Jazz in Willisau am kommenden Freitag die Konzertsaison (Beginn um 20.30 Uhr). (Kopf) der gastierenden Tribute-Gruppe ist der Sänger und Lyriker Jon Hendricks, der begleitet wird von George Adams, Bill Hardman, Walter Davis Jr., Stafford James und Clifford Barbro.

Der 1917 in North Carolina geborene und 1982 in New York verstorbene Pianist Thelonious Monk war zeitlebens ein Kussenseiter – menschlich wie musikalisch. Er war nie besonders populär, aber er war ein Musiker, der andere Musiker beeinflusste. Monks Einfluss auf den aktuellen Jazz ist ungebrochen, und viele seiner Kompositionen wurden zu Standards. Noch heute beschäftigen sich viele Musiker mit der Musik des grossen «Sphere» Thelonious Monk.

«Mad Monk»

Zwar hat man ihm den Beinamen «der Iohepriester des Bop» gegeben, und man rechnet ihn zu den Wegbereitern des Bop-Jazz. Ein Jazz-Reformer war Thelonious Monk jedoch nie. Im Gegenteil. Monks Musik bewegte sich alleine in seiner eigenen unbeugsamen Barocklichkeit. Er war ein Pianist, der seine Eigenheiten pflegte und sich kaum beeinflussen liess. So kam zum Titel «The High Priest Of Bop» schon bald der Übername «Mad Monk». Nach langer Zeit als Solist schloss sich Monk Ende der vierziger Jahre der Gruppe Coleman Hawkins an. Seine ersten Aufnahmen mit einer düsteren und rauen Musik fanden ganz im Gegensatz zum eben kultivierten Cool Jazz. Erst Jahre später entdeckte die Jazz-Welt die Bedeutung

Monks vor allem als Komponist. Titel wie «Straighter No Chaser», «Off Minor», «Blue Monk» oder «Round About Midnight» sind zu Jazz-Klassikern geworden.

In den siebziger Jahren wurde Thelonious Monk in eine «All Stars»-Gruppe eingegliedert und auf Tournee geschickt. In seinen letzten Lebensjahren war er dann kaum noch aktiv.

Seit einigen Jahren nun wird Monk «wiederentdeckt». 1984 erschien eine Projekt-Platte mit diversen Monk-Titeln, arrangiert und gespielt von einer Reihe sehr unterschiedlicher Musiker (unter anderen von Carla Bley und John Zorn).

Monk-Projekt-Gruppe

Das Sextett um Jon Hendricks und George Adams hat sich speziell für dieses Monk-Projekt zusammengefunden (es ist neben Willisau noch am Jazzfestival in Triente zu hören). Jon Hendricks ist in den frühen sechziger Jahren nicht nur als Gesangssolist der Bop-Musik, sondern auch als Bebop-Lyriker aufgefallen. In der Gesangsformation «Lambert-Hendricks-Ross» vokalisierte er Themen von Count Basie und anderen Jazzmusikern. Später arbeitete Hendricks vorwiegend als Solist, zum Teil in bedeutenden Bands – so etwa bei Duke Ellington. Erst in neuester Zeit wurde Hendricks mit Plattenaufnahmen wieder aktiv. Am diesjährigen Jazzfestival von Lugano etwa konnte man ihn mit von ihm betexteten Monk-Stücken hören.

Als Instrumentalisten wirken in dieser Monk-Projekt-Gruppe neben dem Saxophonisten George Adams noch Trompeter Bill Hardman, der Walter Davis Jr., der Bassist James und der Schlagzeuge Barbro mit.

LNNm 19860903 p34

Wengen Jazzfestival: viel Musik, wenig Zuschauer

Wenig Publikum für Euro-Jazze

Da auf nur geringes Zuschauerinteresse ist das erste Wengen Jazzfestival im Kursaal Bern gestossen. Bloss einige hundert Jazzinteressierte besuchten am Freitag- und am Samstagabend die Erstaufflage des Festivals, als sich der Präsentation des europäischen Jazz der letzten zwanzig Jahre erschrieben hat.

Dass sich trotz des hochkarätigen Musikprogramms nicht mehr Jazzfreunde im Berner Kursaal eingefunden haben, führt der Initiant und Organisator Andrea Cova auf die zu kurzfristige Programmierung des Festivals zurück; ausserdem sei der Anlass noch zu wenig bekannt. «Wir machen aber nächstes Jahr in jedem Fall wieder ein Festival», erklärte Cova am Sonntagmorgen. Eigentlich hätte das Jazzfestival in Wengen stattfinden sollen. Da aber im

letzten Moment die erforderliche Bewilligungen nicht erteilt wurden, entschloss man sich zur Verlegung nach Bern. Die Idee ist jedoch, in den kommenden Jahren jeweils im Anschluss an die einwöchige Wengener Alpengala mit klassischer Musik den modernen europäischen Jazz am Fuss der Jungfrau vorzustellen.

Positives Echo

Die Programmzusammenstellung des Festivals vom Wochenende durch den Schweizer Perkussionisten Peter Giger stiess bei Publikum und Kritik auf ein durchwegs positives Echo. Die vier Musikformationen, die an den beiden Festivalabenden aufgetreten sind, waren allesamt mit Musikern bestückt, welche die Geschichte des europäischen Jazz mitgeschrieben haben.

Höhepunkte und Premieren

Höhepunkte im Programm waren die Auftritte des norwegischen Rmoniejazz-Saxophonisten Jan Garbarek mit seiner Gruppe, des Quartetts um den italienischen Trompeter und Flügelhornisten

«Jazz in Willisau» nimmt Konzerttätigkeit wieder auf

Mehr und exklusivere Konzerte

M. R. Immer mehr schien «Jazz in Willisau» sich auf das jährliche Jazzfestival zu konzentrieren und die Konzerttätigkeit dazwischen einschlafen zu lassen. Nun will Organisator Niklaus Troxler aber wieder in die Offensive gehen und in der Regel monatlich ein Konzert in Willisau durchführen.

Die Konzerttätigkeit schien unter dem Jahr langsam zu entschlummern – und entsprechend war auch das Publikumsinteresse für Jazz in Willisau. Die unregelmässige stattfindenden Jazzabende waren dann auch sehr unterschiedlich besucht worden.

Nun will Organisator Niklaus Troxler diese traditionsreiche Konzertreihe wieder aktivieren. In der Regel soll wieder monatlich ein Datum angekündigt werden (mit vorläufiger Ausnahme im Monat Dezember).

Jazz in Willisau will dabei wieder wie in den Anfangsjahren versuchen, mehrheitlich exklusive Auftritte ins Programm aufnehmen zu können, Formationen auch ausserhalb des europäischen Tourneeangebots verpflichten (oder wie im Falle «A Tribute To The Music Of Thelonious Monk» extra zusammenstellen) zu können. Stilistisch gedenkt Troxler ein – ähnlich wie beim Festival – sehr breites Spektrum anzubieten.

Nach dem ersten Konzert vom kommenden Freitag mit Jon Hendricks und George Adams sind bisher zwei weitere Daten fixiert worden: Am 11. Oktober ist Astor Piazzolla mit seinem Quintett und dem «Tango Nuevo» in Willisau zu Gast und am 28. November das 29th Street Saxophone Quartet.

Discothek

Zweiter Versuch nötig

av. Mit hübschem Gesicht und prächtiger Oberweite brachte Samantha Fox als Seite-3-Girl in britischen Boulevard-Zeitungen die Männer um den Schlaf. Dieselbe Leistung gelingt ihr leider nicht mit ihrem ersten Album «Touch Me». Zwar hat sich eine ganze Reihe bisher unbekannter Songautoren und Produzenten bemüht, das musikalische Debüt des 20-jährigen Kurvenstars ebenso attraktiv zu gestalten wie ihren Körper. Trotz stilistischer Vielfalt und einigen guten Ansätzen ist das Vorhaben nicht ganz gelungen. Disco-Beat, Hard-Rock-Gitarren und Ethno-Trommeln können den Eindruck einer Fließband-Produktion nicht verdrängen. Zudem kann es Samanthas Stimme an Volumen überhaupt nicht mit ihrem Busen aufnehmen. Der eher dünne Gesang wirkt auf die Dauer eintönig. Der Versuch, aus dem Fotomodell eine neue Kim Wilde oder Sheena Easton zu machen, ist fürs erste gescheitert. Vielleicht klapp's beim zweiten Anlauf. Try it again, Sam.

Samantha Fox: «Touch Me», Jive 6.26375 (Musikvertrieb).

25 Jahre Legende: The Supremes

TL. Von all den Girl-Groups der sechziger Jahre waren Diana Ross & The Supremes sicher die bekannteste. Ursprünglich auch innerhalb der (Tamala)Motown-Hit-Fabrik bloss zweite Wahl (nach den Marvelettes und den Vandellas) erob-

wegung schwarzes Selbstbewusstsein und Militanz rasant wuchsen, standen die Supremes für Harmonie und Integration. Sie verkörperten das Liberal-Fortschrittliche, warben für Deodorant, Coca-Cola und wussten sich jederzeit adrett in Szene zu setzen. Die Karriere von Diana & The Supremes wird mit dem neu erschienenen «25th Anniversary»-Album bestens dokumentiert. Hier finden sich neben allen Hits gut 20 bisher unveröffentlichte Stücke, die qualitativ durchaus überzeugen. Dem schön aufgemachten 3-LP-Set (digital überspielt) liegt ein informatives Bilderbuch mit vollständiger Discografie und seltenen Fotos bei. Diana Ross & The Supremes – «25th Anniversary» (Motown WL 72436/3).

Rückbesinnung auf den Hard Rock



TL. Das britische Powertrio Screamin' Blue Messiahs sorgt für Stimmung. Gitarrist/Sänger Bill Carter (ex-Motor Boys Motor) und seine Gang bedienen sich des Rhythm & Blues, den sie eigenwillig und mit typisch britischer Post-Punk-Aggression bearbeiten. Zu schrägen, widerborstigen Gitarrenriffs (die ganz in der Tradition eines Mick Green liegen, der mit den Pirates zur Legende wurde) lässt die leichtfüssige Rhythmusgruppe ihre Muskeln spielen. Obwohl der Messiahs-Sound aerodynamisch optimal in der Kurve liegt (wie das ZZ Top-Mobil), stehen diese Herren durchaus in der Tradition irgendwelcher Pubrocker aus den siebziger Jahren. Bloss verkörpern Messiahs eben die Weiterentwicklung von Feelgood, Ducks Deluxe, Tyla Gang



Von Rolf Breiner

Wall, England, gegründet. Oliver Foote und John Paul Cooks riefen eine Theatertruppe ins Leben, die

In zwölf Wochen wurde das Schauspiel «Macbeth» nach William Shakespeare in Australien für die Festivals von Perth und Adelaide erarbeitet: Theater als circen-

Krieger, Mörder und Gesindel kommen als Exoten, Eingeborene, Häuptlinge und Medizinmänner daher. Masken und Kostüme (mit Anspielung auf Südseebewohner

auf einer begrenzten Manegenschräge arrangiert, litt einzig unter den permanent vorbeidöhnenden Zügen. Ein Störfaktor, den man wohl oder übel im Zirkuszelt in Kauf nehmen muss.

Von Felix Arnold

ihr Debüt an der Mailänder Scala gegeben hat, gestaltete das Lamento aus der «Historia di Jephthé» von Carissimi zur kleinen dramatischen Szene. Mit ihrer klangvollen Stimme gelang es ihr – trotz kleiner, nervositätsbedingter Intonationsunsicherheiten –, glaubhaft den Ausdruck des Schmerzes darzustellen. Vollendete Meisterschaft zeigte das «Ave Maria» mit Begleitung eines Streichquartetts von Giuseppe Verdi. Das in ergreifender Schlichtheit vorgetragene Gebet animierte nicht nur die Instrumentalisten zu sensiblen Spiel, sondern machte es auch für das Publikum zu einem sublimen Ereignis.

Grossartige Solisten

Auch der zweite Solist des Abends, der Luzerner Organist Jean-Marc Pulfer, war in bester Form zu hören – vermutlich angeregt durch einen etwas störenden Fitness-Parcours, den er zwischen den einzelnen Werken zu absolvieren hatte, wenn er vor dem Chorgitter zur Begleitung der Sänger stieg. Sein Liszt-Spiel baute auf schlanke Durchsichtigkeit und effektvolle Registrierung auf der diesbezüglich reichen Möglichkeiten bietenden grossen Orgel der Hofkirche. Mit einem zarten «Ave Maria», das Liszt nach dem

damit die historischen (gen, auf die später Liszt zurückgriffen. Jans 1 halten, ohne grosse dy Unterschiede interpretie gelang dem Ensemble a nicht ganz, einen ausgeg Chorklang zu gestalten. wieder klangen einzelne S vorab im Sopran, heraus unnötigen Forcierungen mit viel Vibrato die (häufig in den Bässen) v ert. Überraschend gut ge gegen der sehr heikle vier Frauenchor «Laudi alla Maria» von Giuseppe Ver Waren schon im ersten der Pause störende Inte trübungen aufgetreten, so man sich in der «Missa (für Chor und Orgel von Liszt vollends im harm Labyrinth. (Da half a Stütze der Orgel nicht Auch wenn die Komposi rock-polyphone Partien a so ist sie doch ein Kind mantik, das nach der Ge der ineinander verschli melodischen Linien verla te, anstatt ein etwas Klangband darzustellen. dem gab es Stellen, die dass die Sänger an und Besseres leisten könnten, spielsweise hatte der erste «Credo» musikalischen S und das «Et in carnatus auch das «Benedictus» wa einer warmen Zartheit.

Monk-Tribut zum Saisonbeginn

Am Freitag gastiert in Willisau eine Band um John Hendricks und George Adams

WILLISAU – Der Jazzherbst bricht in den nächsten Tagen und Wochen über die Stadt und die Landschaft Luzern herein. «Knox» Troxler macht am nächsten Freitag (20.15 Uhr) im «Mohren» Willisau mit einem «Tribute To The Music of Thelonious Monk» den Anfang. Am 25. September lockt dann auch der Jazz-Club Luzern mit der Mel Lewis/Joe Halder Big Band (wohl in memoriam Thad Jones) ins Casino.

mt./pd. Nachdem das Festival schon über Pfingsten in Szene gegangen ist, beginnt die Willisauer Konzertsaison dieses Jahr früher als traditionell. Doch noch mehr: «Jazz in Willisau» will wieder vermehrt Konzerte zwischen den Festivals durchführen und dabei das Schwergewicht auf eigentliche Projekte richten. Eines davon ist das Tribute To Monk, am 11. Oktober demonstriert dann Astor Piazzolla mit seinem Quintett den «Tango nuevo», und am 28. November gibt es ein Saxophonisten-Gipfeltreffen mit dem 29th Street Saxophone Quartet aus New York.

Thelonious Monk, 1920 in North Carolina geboren und 1982 in New York gestorben, war Anfang der vierziger Jahre bei den legendären Sessions im Minton's Playhouse in

Harlem mit dabei, als sich unter Charlie Parkers, Dizzy Gillespies und Kenny Clarkes Improvisationen der Bebop bildete. Einerseits gehört er, ähnlich wie Bud Powell, zur Gruppe der Schöpfer des Bebop, aber andererseits besass er eine ganz und gar eigene Spielweise, die sich in keine Stil-Schublade pressen lässt. Thelonious Monk spielte die mächtigen Bässe der Harlem-Pianisten der zwanziger Jahre, eines James P. Johnson etwa, aber er hat den Stil «ausgespart», als spielte er nur noch ein «Gerüst» – nur das Wichtigste dessen, was sei-

Jazz + Pop

ne Vorgänger spielten, alles übrige fortlassend, sich darin auch auf Count Basie beziehend. Monks Kompositionen mit ihren eckigen, kantigen Melodiebewegungen, ihren die Tonalität ausweitenden Harmonien, ihrem «Al-fresco-Stil» lassen sich mit denen keines anderen Jazz-Pianisten vergleichen. Monks Einfluss auf den heutigen Jazz ist ungebrochen, und seine Titel gehören immer noch zu den meistgespielten.

«Kopf» der in Willisau gastierenden Tribute-Gruppe ist der grossartige Sänger und Lyriker Jon Hendricks, welcher als ein «Vater» der heutigen Sängergeneration an-



Thelonious Monk: Sein Geist lebt im Jazz weiter, seine Kompositionen sind unsterblich geworden.

gesehen werden kann. Jon Hendricks wurde 1921 in Newark/Ohio geboren und hatte seine erste grosse Zeit im legendären Gesangstrio Lambert, Hendricks & Ross, dessen Konzept das Einsetzen von Lyrik an Stelle instrumentaler Soli bestand und mit ihren eigenwilligen GesangsImprovisationen eine neue Ära des Jazzgesangs einleitete.

Ein weiteres prominentes Mitglied der Band ist der 1940 geborene phänomenale Saxophonist George Adams, der erst als Bluesmusiker, später als Mitglied im Gil Evans Orchester, in der Gruppe von Charles Mingus und schliess-

lich im Pullen-Adams-Quartett zu einer der wichtigsten Persönlichkeiten des heutigen Jazz heranwuchs. Weiter dabei sind der Trompeter Bill Hardman, den man früher bei Blakey hörte und der heute mit Junior Cook ein Quintett leitet, der Pianist Walter Davis junior, ehemals schon mit Roach, Gillespie, Byrd, Blakey, Rollins und Betty Carter gross in Erscheinung getreten, der Bassist James Stafford, der wie auch der Schlagzeuger Clifford Barbaro ein Willisau-Comeback feiert, waren sie doch schon früher eindrucksvoll mit Louis Hayes und Hannibal bzw. Betty Carter zu Gast.

TB 19860904p 28 C

Heute an den IMF

10. Sinfoniekonzert: Wolfgang Amadeus Mozart: Klavierkonzert C-Dur, KV 467. Franz Liszt: Sinfonie zu Dantes «Divina Commedia» (1855/56). Orchestre de Paris. Damenchor des Collegiums Musicum Luzern (Einstudierung: Alois

Koch). Leitung/Solist: Drenboim (Klavier). Kuns Uhr.

Musikgespräch: Daniel Drenboim. Hotel Palace, 13 Uhr. tritt Fr. 5.-.

Willisau: «A Tribute To The Music Of Thelonious Monk»

Reverenz einem verkannten «Mad Monk»

«Jazz in Willisau» will wieder vermehrt auch zwischen den Festivals aktiv sein. Saisonstart ist morgen Freitag mit «A Tribute To The Music Of Thelonious Monk»: Mit bestbesetzter Gruppe auf der «Mohren»-Bühne der Sänger und Dichter Jon Hendricks.

(Sch) «Erneut exklusiver» will «Knox» Troxler als Konzertveranstalter aktiv sein. Und ein diesbezüglich vielversprechender Wiederbelebungsversuch von «Jazz in Willisau» auch zwischen den Festivals ist morgen Freitag, 20.30 Uhr, im «Mohren»-Saal «A Tribute To The Musik Of Thelonious Monk», ein in Zusammenarbeit mit dem Festival von Trient zustande gekommenes Projekt.

Der 1982 in New York 62jährig verstorbene Komponist und Pianist Thelonious Monk wird von der Jazz-Geschichte zu den «Vätern des Bebop» gezählt, ein Innovator indes war er nicht. Aber er hatte seinen ureigenen Stil, der allerdings einer breiten Popularität ziemlich querstand und ihm überdies den Spitznamen «Mad Monk»

eintrug. Er liess sich nicht beirren in seiner Beharrlichkeit. Es mussten erste neue Jazz-Generationen kommen, um seine wirkliche Grösse zu erkennen. Viele seiner Kompositionen sind heute Klassiker, unbestritten ist auch Monks starker Einfluss aufs heutige Jazz-Geschehen. Es ist an der Zeit, diesem Musiker die Reverenz zu erweisen.

Mit Jon Hendricks ist hierfür eine interessante Musikerpersönlichkeit gefunden. Der heute 65jährige Hendricks ist nach längerem erneut konzertaktiv (kürzlich war er auch am Lugano-Festival zu hören). Einst Mitglied im legendären Vokalensemble «Lambert, Hendricks & Ross», hat sich Hendricks mit einem eigenwilligen Gesangsstil hervorgetan, bezeichnend auch die Eigenart des damaligen Trios, instru-

mentale Soli durch Lyrik zu ersetzen. Jon Hendricks hat eigens für dieses Tribute-Projekt Lyrik auf Monk-Titel verfasst.

Prominent und Willisau-bewährt besetzt ist morgen Freitag auch die instrumentale Formation. Spätestens seit seiner Mitwirkung im Pullen-Adams-Quartett kaum mehr vorgestellt zu werden braucht der Saxophon-Virtuose George Adams (früher Gil Evans, Charles Mingus). Von Spürnase Art Blakey entdeckt ist der Trompeter Bill Hardman, der heute auch mit Junior Cook ein Quintett leitet. Über nicht minder beeindruckende Referenzlisten verfügen auch der Pianist Walter Davis jr., der Bassist Stafford James sowie der Drummer Clifford Barbaro. Ein Vorverkauf findet in Luzern im «Musik-Forum» statt.

Willisau wieder Saisonereignis

(Sch) Sinkende Publikumszahlen und rundum vermehrte Konzert-Konkurrenz liessen «Jazz in Willisau» sich nahezu ausschliesslich noch aufs jährliche Festival konzentrieren. «Das soll jetzt wieder ändern», meint «Knox» Troxler, und er geht gleich aufs Ganze. Seine Absicht ist es, die einst weitherum mit Magnetwirkung angesetzte Konzertreihe wiederum monatlich mit Exklusiv-Gastspielen attraktiv zu machen. «Gluschtmacher» jedenfalls sind schon mal die bereits programmierten Projekte. Nach dem morgigen Start für den 11. Oktober angekündigt ist im Quintett Astor Piazzolla (Tango Nuevo), und für den 28. November ein «Jazz Sax» mit den 29th Street Saxophone Quartet.



Zum Saison-Start von «Jazz in Willisau» mit dabei ist der Vokalist Jon Hendricks.

VL 1986 09 04 p 34



**KRONE
ZÄZIWI**

Der gepflegte Gasthof für Ihren

50-Betten-Haus
Ausstellung

Lankette
stagsessen
aufessen
tonalfeiern
agungen
idessen

Sie am besten bei uns.

ab 10 Personen
Kegelbahnen
lich willkommen.

25-10216



essen Sie
festlichen
! Surprise die
ntische Rund-
unter den
en im neuen
nrestaurant.

chreservation
erwünscht.

on 041 - 83 13 22
- 6354 Vitznau

3 E PH

Fritz Portmann), Wohnheim Eichhof ★ 19.00 Vernissage Foto-Ausstellung von Wada Jossen, Casa Ambiente (St.-Karli-Quai 7) ★ Int. Musikfestwochen: 20.00 Sinfoniekonzert (11), Kunsthaus ★ Club 2: ab 20.00 Höck für Alleinstehende, Restaurant Flora ★ 20.00 Komik vom Hofnarr bis zur Mickey Mouse (La Compagnia Teatro Paravento), Kleintheater ★ Verein Treff: ab 20.00 Stamm für Alleinstehende, Hotel Rütli ★ 20.15 Liederabend: Werke von Schoeck, Brahms, Mahler und Liszt (Ausführende: Hanna Matti, Mezzosopran, Barbara Braun, Klavier), Schlössli Wartegg/Trib-schen (Eintritt frei, Kollekte) ★ 20.45 Abfahrt Night Boat: Abend-

Herbstmarkt.

Hitzkirch. Städtlifäscht Musikver-ein, Areal Obstverwertung.

Kriens. 20.00 Lesung mit Schrift-steller Silvio Blatter, Gemeindebi-bliothek (Eintritt frei).

Menzberg. Fahnenweihfest Mu-sikgesellschaft: Konzert Musikge-sellschaft Menzberg, Romoos, Rohrmatt.

Rickenbach. Neuuniformierung/90-Jahr-Feier Musikgesellschaft Harmonie: 20.30 Geburtstags-Party mit Old Big Band (Deutsch-land), Festzelt (Grotto, Bistro, Bar, Meterbier im Bierzelt).

URI

Altdorf. 18.30 Vernissage Ausstel-

Baar. Konz 22.00 haltu tett», matt.

Ober air (unsic 182).

Stein phor Zent

AAR Ober «Cot rant



Jazz in Willisau startet neue Saison

(Sch) Wieder regelmässig sollen in Willisau auch zwischen den Festi-vals Konzerte stattfinden. Zum Saisonstart für heute Freitag, 20.30 Uhr, im «Mohren»-Saal an-gekündigt ist «A Tribute To The Music Of Thelénious Monk». Dem 1982 verstorbenen Meister die Reverenz erweisen wird der Sänger und Lyriker Jon Hendricks mit bestbesetzter Gruppe: Auf dem Bild George Adams (sax), weiter Bill Hardman (tp), Walter Davis jr. (p), Stafford James (b) und Clifford Bararo (dr).

KIRCHLICHES

Glaubensfest in Neuenkirch

Am Sonntag, 7. September, findet in Neuenkirch das Glaubensfest statt. Die Gottesdienstordnung: 09.30 Uhr Gottesdienst der Pfar-rei; 10.30 bis 13.30 Uhr Anbetung vor dem Allerheiligsten in der Wallfahrtskapelle; 10.30 bis 11.15 Uhr Beichtgelegenheit in der Pfarrkirche; 12.30 Uhr Bittgang von Rippertschwand zur Kirche; 14.00 Uhr Festgottesdienst in

Wallfahrtstag in Seewen-Schwyz

Am Wallfahrtssonntag, 7. Sep-tember, ist um 8.30 Uhr und 10. Uhr Messfeier mit Predigt und Wallfahrtslied. Abends 19.30 Uhr halten wir Wallfahrtsandacht mit Predigt, Gebet für empfohlene Anliegen und feierlichem Segen.

Freienbach: «Krönungsmesse» von Mozart

In der Pfarrkirche Freienbach wird am Sonntag, 7. September, 09.30 Uhr, anlässlich des Gottes-dienstes, die «Krönungsmesse» von Mozart aufgeführt. Mitwir-kende sind der Kirchenchor Frei-enbach, der Orchesterverein Schwyz, die Solisten Margrit Bürgler (Sopran), Eva Handschin (Alt), Usami Mikoto (Tenor) und Res Marty (Bass) sowie Paul Bachmann (Orgel). Die Leitung hat Dr. Meinrad Küchler.

DEMNÄCHST

Luzern: Vortrag «Islam und wir Christen»

Im Luzerner Lukassaal findet morgen Samstagnachmittag, 6. September, 16 Uhr, eine Veran-staltung zum hochaktuellen The-ma «Islam und wir Christen» statt. Dr. Heinz Gstrein, bekannt als Nahostkorrespondent in Kairo für mehrere Zeitungen und auch durch seine Radiovorträge, wird nach einer kurzen Darlegung der Intentionen des Mohammed hauptsächlich die Probleme be-handeln, die sich ergeben aus dem heutigen, modernen religiösen und politischen Aufbruch, wie er sich in den arabischen Ländern mani-festiert.

grup Alois Aesc sikse geli- Conl moo: genh

Luz Wan

Am die Wan Nap len, Spitz der, betri punl (Luz ter i 045 Tel. die wird Will

Luz für l

Nac wie sen dert jew nat: Hot stra am 27. Hir 16, Uh ratu tion zern mit

...wichtige, von hohen Erwartungen wurden die Monologe, das «Urlicht» zumal, weit eher gerecht. Als Musica viva im ei-

sog der «Postmoderne» wiederentdeckter) subjektiver Expressivität.

Linus David

Zum Auftritt von Jon Hendricks in Willisau

Tribut an Thelonious Monk

Die Sänger im Jazz sind rar geworden. Immer mehr ist der Jazz in den letzten beiden Jahrzehnten zur fast reinen Instrumentalmusik geworden. Erfreulich, dass jetzt die Sänger wieder aktiv werden. Etwa der grosse Vokalist Jon Hendricks, der am vergangenen Wochenende mit seiner Formation und dem Programm «A Tribute To The Music Of Thelonious Monk» im gutbesuchten «Mohren»-Saal in Willisau gastierte.

Eigentlich ist es recht seltsam mit dem Jazz-Gesang. Hat sich der instrumentale Jazz ursprünglich der menschlichen Stimme (im Blues und im Gospel) angepasst, versuchten später die Sänger den Ausdruck der Instrumente zu «imitieren». Ein Phänomen, das auch beim Sänger Jon Hendricks in Willisau beobachtet werden konnte.

Dies ist darum auch erstaunlich, weil Hendricks ja nicht nur Sänger ist, sondern auch Lyriker. Er hat etwa für dieses Projekt die Songs von Thelonious Monk mit Texten versehen. Der Wortlaut sollte ihm also zumindest ebenso wichtig sein wie der «Wortklang». Doch Hendricks Gesangsstil wurzelt in jener Zeit (der ersten Hälfte der 60er Jahre), als der Sänger sich vor allem als Musiker mit dem Instrument Stimme verstand. So nahm der Scat-Gesang, das Imitieren eines Instrumentes in seinem Vortrag einen wichtigen Stellenwert ein.

Reflexionen zu Monks Musik

Hendricks hat gleichzeitig aus der instrumentalen Konzeption mancher Monk-Songs die Konsequenz gezogen und auf Worte verzichtet. Andererseits hat er mit seinen Texten das liedhafte Moment in Monks Kompositionen hervorgehoben. So waren auch etwa die Parallelen zu den neueren Tendenzen im Jazz, eben zu songbetonten und kompakten Stücken, zu erkennen. Monks Musik ist – unter anderem – darum eine zeitgemässe, aktuelle und immer noch aufregende Musik.

Es waren Reflexionen zu Monks Musik, die diese Formation gespielt hat. Nicht die Musik selbst, sondern der

Geist dieser Musik wurde hier zum Leben erweckt. Dabei zeigten sich zwei gegensätzliche, sich aber ergänzende Spielauffassungen. Auf der einen Seite der gepflegte, ordentliche Umgang mit diesem Song-Material (der Gesang Hendricks und das Spiel der Rhythmusgruppe) und auf der anderen das wilde Zerzausen und Attackieren (das Spiel des Saxophonisten George Adams).

Dazwischen tat sich ein weites Feld auf, das erfreulicherweise nicht durch lose, aus dem Zusammenhang gerissene Improvisationen gefüllt wurde, sondern durch die dichte, inspirierte und oft humorvolle Musik einer Gruppe hervorragender Musiker. Neben Hendricks und Adams spielen in dieser Projektgruppe (Sie trat mit diesem Programm nur in Willisau und am Jazzfestival Triente auf.) der Trompeter Bill Hardman, der Pianist Mike Merillo, der Bassist Stafford James, der Schlagzeuger Clifford Barbaro und für einige Stücke die Sängerin June Hendricks.

Markus Roesch

LNN 19860908 p7

Neues Museum für Basel

spk. In Basel wurde als weiterer Teil des Historischen Museums das Haus «Zum kleinen Kirschgarten» eröffnet. Der Nachbar des grossen, aus dem 18. Jahrhundert stammenden «Kirschgarten»-Palais enthält drei verschiedene Abteilungen: die in jüngster Zeit stark erweiterte Uhrensammlung, fünf Wohnzimmer vom Empire bis zum Jugendstil sowie eine Ausstellung über Christoph Merian und seine Stiftung.

Von den insgesamt 1200 Uhren und 400 wissenschaftlichen Instrumenten, die sich im Museumsbesitz befinden, wird in vier Ausstellungsräumen eine Auswahl von rund 800 Objekten gezeigt. Schwerpunkte liegen bei den seinerzeit recht bedeutenden Basler Uhren, beim «Physicalischen Cabinet» sowie bei zwei ehemaligen Privatsammlungen, die den früheren Museumsbestand neuerdings glücklich ergänzen. Als Curiosum gilt eine Sonnenuhr aus dem 16. Jahrhundert, welche als Besonderheit die «Basler Zeit» anzeigt, das heisst die Mittagsstunde mit «1» statt mit «12» bezeichnet.

in- und ausländischen Konzerten sowie bei verschiedenen Fernseh- und Radiostationen einen Namen geschaffen.

Jazz + Pop

Monk nicht bloss nur interpretiert

WILLISAU – Die Musik des grossen Jazzkomponisten und -pianisten Thelonious Monk war beim ersten Nachfestivalkonzert in Willisau allgegenwärtig – trotzdem aber begnügte sich die Gruppe um John Hendricks und George Adams nicht damit, Monks Musik bloss nachzuspielen.

mit Monks Renommee als einer der wichtigsten Jazzkomponisten des neuen Jazz aber wurde gerade deswegen besonders untermauert. Themen wurden auf eigene Art, manchmal zornig, manchmal mit einem Schuss Ehrfurcht auseinandergenommen, verändert und am Schluss wieder zusammengefügt. Einzig der grosse Swing, der sich wie ein Faden durch Monks Musik zieht, blieb auch in den entferntesten Interpretationen vorhanden. Sänger John Hendricks selber gab dazu eine eindruckliche Demonstration in Sachen Jazzgesang ab. Er zeigte dabei das gesamte Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten. Scatgesang war bei ihm ebenso vorhanden wie lyrisches Spielen mit Stimme und Worten, ohne dass die instrumental komponierte Musik von Monk dabei Schaden nahm.

Herrlich swingend auch die Rhythmusgruppe, ein Trio, das wirklich wie aus einem Guss spielte und vor allem George Adams den nötigen Rückhalt für wunderbar aufgebaute Soli gab. TB 1986090 p22

Monks Sgouros im Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur von Franz Liszt und spielte nach der Pause Gustav Mahlers monumentale Sinfonie Nr. 5 cis-Moll.

Das 14. Sinfoniekonzert am Montagabend im praktisch voll besetzten Kunsthaussaal zerfiel in zwei ganz unterschiedliche Teile. In der ersten Hälfte kam mit dem Klavierkonzert A-Dur von Franz Liszt jenes Werk zur Aufführung, das zwar weniger in der Gunst des Publikums (und der Interpreten) steht, aber wertmässig eher höher einzustufen ist als das erste Klavierkonzert A-Dur von Franz Liszt.

Von Fritz Schaub

jenes Werk zur Aufführung, das zwar weniger in der Gunst des Publikums (und der Interpreten) steht, aber wertmässig eher höher einzustufen ist als das erste Klavierkonzert A-Dur von Franz Liszt.

Jahre – vor allem als Liszt- (und auch als Rachmaninoff-) Interpret einen Namen geschaffen hat. Von allen drei Genannten stellte Sgouros die Virtuosität, lastendonnernde Kraft und spielerische Geläufigkeit am stärksten in den Vordergrund.

Virtuose Liszt-Zugabe

Aufschlussreich und verräterisch, was die derzeitige künstlerische Haltung des Pianisten betrifft, war die Zugabe, mit welcher Sgouros den donnernden Applaus nach dem Vortrag des Liszt-Konzertes besänftigte. Er spielte – in atemberaubendem Tempo und mit verblüffender Treffsicherheit – eben

ter und dem Jungstar Welten klaffen, nicht in spieltechnischer, wohl aber in gestalterischer Hinsicht.

Liszts Zweites Klavierkonzert

Und in dieser Hinsicht blieben denn auch im Vortrag des Zweiten Klavierkonzertes von Franz Liszt manche Wünsche offen. Die sechs Abschnitte des im Grunde einsätzigen Werkes wurden in ihrem spezifischen Eigencharakter zuwenig erfasst und gegliedert, allzu eiförmig in Tempo und Dynamik wurde das Konzert durchgespielt. Es war der starken Führung durch Gary Bertini zu verdanken, dass Tempoverschiebungen zwischen dem Or-

und Föcken der Tastatur.

Mahlers Fünfte Sinfonie

In der Sinfonie Nr. 5 hat Gustav Mahler endgültig die Wendung zur programmlosen Instrumental-Sinfonie vollzogen. Auch auf poetische Andeutungen und das Wort hat er hier verzichtet. Wohl gibt es noch Reminiszenzen an Lieder (Rückert-Lieder im «Adagietto»), aber diese Lieder werden nicht mehr wörtlich zitiert. Ein Berliner Kritiker sprach nach einer Aufführung der Sinfonie in Berlin – diese Stadt war Mahler nie gewogen – von einer «unangenehmen Süßlichkeit des «Adagietto» und einem formlosen Schlussrondo». Die Wiedergabe durch Gary Bertini

Überhaupt, was durchwegs «straffe» ruhigen Abschnitten Trauermarsches wof Am überzeugendsten das monumentale S Bertinis Hang zu den Konturen, schau und greller Tongebirakter der Parodie um mus» gebührend pro samt eine etw rhythmisch betonte dergabe, die aber st der Dinge vorsties» übergreifenden Zu Schnörkellosigkeit u ren Kraft zu beein mochte.

«Sie singt die Töne so schön»

Der gebürtige Neuseeländer und schon lange in London lebende John McCaw spielt seit 30 Jahren im Philharmonia Orchestra London Klarinette. Als er siebenjährig war, ermunterte ihn sein Vater, selber ein Klarinettist, zum Üben auf diesem Instrument und erteilte dem kleinen John auch gleich die ersten Lektionen. Nachdem John McCaw bereits einige Zeit in Neuseeland seinen Lebensunterhalt als Musiker verdient hatte, ging er nach London, um Musik zu studieren. Noch bevor er sein



John McCaw: «Jeder Klarinettist entwickelt seine eigene Technik.» Foto Peter A. Meyer

ren 12 bis 15 durch Klappen verschliessbaren Tonlöchern. Der Ton wird bei der Klarinette mit einem einfachen Rohrblatt des Mundstückes erzeugt. Dabei liegt das Rohrblatt auf den über die unteren Schneidezähne hinübergezogenen Unterlippen. John McCaw ist der Ansicht, dass jeder Klarinettist mit der Zeit seine eigene Technik entwickle, um die Töne zu erzeugen.

Die Klarinette ist ein transponierendes Instrument. Das heisst, dass sie anders klingt, als die Noten notiert sind. Da manche Tonarten auf der Klarinette schwer zu spielen sind, wird sie in verschiedenen Stimmungen (B, A, C, Es) mit unterschiedlichem Umfang gebaut.

Erst um 1700 herum wurde die Klarinette entwickelt: Ihren Einzug in die Orchester hielt sie ein gutes halbes Jahrhundert später. Dies ist auch die Zeit, wo das Instrument erstmals in Partituren auftauchte.

Claudia Wüst

Das IMF-Portrait

Studium abschloss, wurde er vom Londoner Philharmonia Orchestra engagiert. Weil er die Art, wie die Klarinette die Töne singt, mag, spielt er heute, nach rund 60 Jahren Praxis, das Instrument immer noch leidenschaftlich gerne.

Die Klarinette gehört zur Familie der Holzblasinstrumente. Sie besteht aus einer Schallröhre mit sechs Griffhöchern und weite-

Heute an den IMF

15. Sinfoniekonzert: Othmar Schoeck: Massimilla Doni op. 50 (1934/35), Oper in sechs Bildern (konzertante Aufführung). Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester.

Kölner Rundfunkchor (Einstudierung: Herbert Schernus). Solisten: Hermann Winkler (Tenor), Harald Stamm (Bass), Josef Protschka (Tenor), Roland Hermann (Bariton), Deon van der Walt (Tenor).

Edith Mathis (Sopran), Lindsley (Koloratur), nette Küttenbaum (Soprano), Röss (Tenor), Flori (Bariton). Leitung: C. Kunsthaus, 20 Uhr. LDRS 2.

Schlusskonzert Malcolm Frager (Klarinette), servatorium Dreilind Einritt frei.

Baumbauer neuer Basler Theaterdirektor

BASEL – Der neue Direktor des Basler Stadttheaters ab der Spielzeit 1988/89, Frank Baumbauer, wurde gestern anlässlich einer Pressekonferenz vorgestellt.

spk. Der 41jährige Münchner erklärte, dass er noch keine konkreten Programmvorstellungen formulieren könne, jedoch am Basler Stadttheater eine Kontinuität anstreben und trotzdem nicht auf dem Jetzt-Zustand stehenbleiben möchte. Bis 1988 wird Baumbauer in Stuttgart als Intendant am dortigen Theater tätig sein. Baumbauer, der vor allem a

bietet «Schauspiel» spez möchte in Basel alle d – Ballett, Musikthe Schauspiel – gleichem treten sehen.

Im Hinblick auf sein als Direktor am Basler Theater wurde Baumbauer einigen Künstlern k «Eine eventuelle Zusam könnte sich mit dem schen Regisseur Ingn man realisieren lassen» «Bergman zeigt

Kokoschka – Rufer nach einem menschlicheren Leben

zurechnen. In der Inszenierung von Jean-Paul Anderhub sind Bärli von Ah (Pfarrer), Melchior Morger (Kaplan), Marlene Wirthner (Irma) und Jeann Pulver (Ambrosia) zu sehen.

De Noah i de Sintfluet

Benjamin Brittens Werk, nach der biblischen Geschichte der Arche Noah, ist ein Aufruf an unser ökologisches

singen. Der russische Komponist (im Originalsprache) von Tschaikowsky, Musorgsky, Rachmaninoff und Schostakowitsch. Am Flügel wird sie begleitet von Roderick Brydon.

Jazz-Saison in Willisau eröffnet

Ein Konzert zu Ehren des grossen Monk

«A tribute to the music of Thelonious Monk» lautete das Programm des ersten Jazz-Konzertes seit dem Festival im Mai, das am Freitagabend im gut besetzten «Mohren»-Saal in Willisau über die Bühne ging. Während im ersten Teil der Sänger Jon Hendricks mit seinen lyrischen Gesangs-Improvisationen den Ton angab, übernahm im zweiten Teil der Saxophonist George Adams das Szepter der Gruppe. Im Gegensatz zu Hendricks spielte er einen unbändigen, stark emotional geprägten Jazz. «Knox» Troxler kündigte für die Jazz-Saison 1986/87 ein reichhaltiges und vielversprechendes Programm mit verschiedenen Projekten an.



George Adams und Bill Hardman.

Foto Marcel Zürcher

eg. «Endlich wieder ein Konzert, und zwar ein längst fälliges zu Ehren des grossen Monk». Mit diesen Worten eröffnete Troxler das erste Projektkonzert der neuen Saison. Nach seinem Konzept sollen wiederum vermehrt Konzerte zwischen den Festivals angeboten werden. Dabei sollen vor allem einmalige Projekte zur Aufführung gelangen.

Jon Hendricks, ein lang erwarteter Sänger in Willisau, wie sich «Knox» Troxler ausdrückte, trug Vokalisierung von Monk-Themen vor, die beim Publikum unterschiedliche Resonanz fanden. Monk gehörte zu den grossen Improvisatoren des Jazz, die ihre Themen selbst schrieben. Dieser Jazz-Pianist, der in den vierziger Jahren zum

Wegbereiter des modernen Jazz wurde, ist 1982 in New York gestorben. Von seinem Stil liessen sich zahlreiche Musiker beeinflussen. Hendricks schrieb balladenähnliche Texte zu Kompositionen von Monk, die am Freitagabend zum ersten Mal in Willisau zu hören waren. Eine amerikanische Zeitung nannte Hendricks einmal «Poet der Jazzsoli», was für das Willisauer Konzert nur bedingt zutrifft. Seine Musik gründet in der Swing- und Bebop-Tradition. Besonderen Anklang fanden die sogenannten «Scat-Vocals», die völlig auf Texte verzichten. Diese erinnern zum Teil an die Laut-Improvisationen von Al Jarreau. Hendricks war ständig in Bewegung, lief umher oder klatschte in die Hände. Zeitweise sang er zusammen mit seiner Frau Ju-

ney. Ihr Auftritt wirkte allerdings etwas geziert.

Im zweiten Teil des Konzertabends dominierte George Adams, ein vitaler, expressiver Saxophonist. Mit seinem variationenreichen, zügigen Spiel vermochte er die Zuhörer zu fesseln. Seine weit ausholenden, dichten Tonfolgen erzeugten eine bläusige Atmosphäre im Saal. Während der Trompeter Bill Hardman in den Vordergrund trat, setzte sich Adams showartig in Szene, um Tanzbewegungen auszuführen, mit den Füßen zu stampfen oder den Takt anzugeben. Damit lenkte er natürlich den Blickfang auf sich. Zwischen Adams und Hardman kam es gelegentlich zu einem musikalischen Gefecht, bei dem der eine den andern richtiggehend «attackierte». Überhaupt bestanden grosse Spannungen zwischen den unterschiedlichen Spielweisen der Mu-

Mehr Konzerte

WB. «Jazz in Willisau wird wieder mehr Konzerte zwischen den Festivals veranstalten». Dies verspricht Veranstalter Niklaus Troxler in seinen neusten «Willisau Jazz News». Nach seinen Plänen sollen dabei vor allem einmalige, sorgfältig vorbereitete Projekte im Rahmen eines stilistisch breitgefächerten Programms präsentiert werden. Nach dem Konzert vom kommenden Freitag steht ein Auftritt des bekannten brasilianischen Volksmusikers Astor Piazzolla und seinem Quintett am 11. Oktober mit «Tango Nuevo» auf dem Programm. Ein weiterer Höhepunkt wird das Konzert des «29th Street Saxophone Quartets» aus New York vom 28. November sein, ein Ensemble, das in Willisau bereits am Festival '85 Furore gemacht hat.

siker. Mit unbändigem Drive schlug Clifford Barbaro auf die Trommeln ein. Er ist in Willisau kein Unbekannter mehr. Anstelle des angekündigten Pianisten Walter Davis wirkte Mike Melillo mit. Eher zurückhaltend, aber gekonnt spielte der Bassist Stafford James.

WB 19860913 p17